

Kapelle zum Sonnengesang

im Caritas-Zentrum St. Franziskus



Caritasverband
Mannheim e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Besucherinnen und Besucher der Kapelle,

die Kapelle zum Sonnengesang ist das Herzstück des 2015 eröffneten Caritas-Zentrums St. Franziskus. Es war für die Verantwortlichen im Caritasverband Mannheim schon eine Frage, ob wir direkt neben der wunderbaren Franziskuskirche überhaupt eine eigene Kapelle brauchen. Reicht nicht ein überdachter barrierefreier Zugang?

Wir haben die Entscheidung für die eigene Kapelle im Haus bewusst getroffen. Stellen sich doch für viele Menschen im Alter erneut ganz essentielle Fragen. Da ist es wichtig, Ansprechpartner zu haben, und es ist wichtig, einen Ort zu haben, an dem man zur Ruhe kommen kann, an dem man seine Fragen und Sorgen in die Hände Gottes legen kann. Einen Ort, der zu Spiritualität, Besinnung, Gebet und Gottesdienst einlädt, oder auch einfach nur zum Kraft und Ruhe tanken.

Auch Menschen, die ein offenes Ohr haben und als Gesprächspartner zur Verfügung stehen, sind wichtig. So wirken die Erlenbader Franziskanerinnen aus Nordindien in der Pflege, Betreuung und Seelsorge mit. Sie waren von Beginn an in die Gestaltung ihrer Kapelle einbezogen und nutzen sie auch für ihr regelmäßiges Stundengebet im Konvent.

Mit ihnen und den Verantwortlichen der Kirchengemeinde zusammen hat der Caritasverband sich auch für das Patronat der Kapelle entschieden. Franziskus, der Patron der Kirchengemeinde, soll auch der Patron der Kapelle sein. Der Sonnengesang, das großartige literarische und spirituel-

le Werk von Franziskus, ist in der Glaskunst des Mainzer Künstlers Yvelle Gabriel wunderbar inspirierend dargestellt. Das von außen oder innen durchscheinende Licht lässt die farbenprächtigen Fenster, die unsere spannungsreiche Schöpfung auf so wunderbare Weise darstellen, in immer neuen Variationen erstrahlen.

Schön ist es, dass die Kirchengemeinde sich ohne Wenn und Aber auf das gemeinsame Miteinander der gemeindlichen und caritativen Kirche eingelassen hat und ihren Werktagsgottesdienst in der Kapelle zusammen mit unseren Bewohnern feiert. Schön ist es auch, dass wir für die Seelsorge im Haus, neben den Schwestern, zwei hoch engagierte Menschen gewinnen konnten, den Jesuitenpater Hans-Joachim Martin und die evangelische Pfarrerin Elfi Claus. Die Menschen sind es, die neben dem Raum das seelsorgerliche Angebot vervollständigen und dafür sorgen, dass unsere Kapelle ein Ort gelebter Glaubenspraxis ist.

In ihrer Form ist die Kapelle ungewöhnlich gestaltet. Sie hat keinen Chorraum, keine Bühne und kein Gegenüber. Die Gemeinde sitzt in einem Oval, in dessen beiden Brennpunkten sich einmal der Ambo, der Altar des Wortes, und zum anderen der Altar des Brotes befindet. Jesu Gegenwart in der Offenbarung der Frohen Botschaft und in der Eucharistie sind beide essentiell für die liturgische Feier. Damit greift die Konzeption der Kapelle den Gedanken des II. Vatikanischen Konzils auf, nämlich die tätige Mitfeier aller Gläubigen.

Die Kapelle steht allen Menschen offen, die im Zentrum ein- und ausgehen: der Kirchengemeinde mit all ihren Gruppen, den Besuchern des Restaurants Landolin, der Sozialstation, des Pflegeheims und des Hospizes St. Vincent, der Tagespflege, der Beratungsdienste, den Bewohnern der Wohnungen, aber auch den Mitarbeitern und Besuchern des städtischen Bürgerservice.

Im Caritas-Zentrum St. Franziskus soll ein Miteinander entstehen, in dem vertrauensvolle Beziehungen wachsen können, in dem gemeinsam

Feste gefeiert werden und die Bewohnerinnen und Bewohner am Leben im Stadtteil teilhaben.

Wir wünschen allen Besucherinnen und Besuchern der Kapelle zum Sonnengesang, dass sie hier einen Raum für Herz, Seele und Körper finden und gestärkt werden für ihr Leben. Viel Freude beim Betrachten und gute Besinnung wünschen

Regina Hertlein, Dr. Roman Nitsch und Volker Hemmerich
Vorstand des Caritasverbands Mannheim e.V.



Regina Hertlein und Dr. Roman Nitsch, Vorstand des Caritasverbands Mannheim (linkes Bild), und Weihbischof Dr. Bernd Uhl bei der Einweihung der Kapelle und Altarweihe im Oktober 2015.



Blick auf die Kapelle vom Innenhof her (Fenstermotive spiegelverkehrt)

Künstlerische Konzeption

Die acht Glasfenster zum Innenhof (vorige Seite und Umschlag) beziehen sich auf die acht inneren Strophen des Sonnengesangs. Weitere fünf Glasfenster befinden sich an der Altarseite; sie stehen in Bezug zur ersten und letzten Strophe des Sonnengesangs (diese Seite).

In den farbigen Fenstern sind die Elemente Sonne, Mond, Wind, Wasser, Feuer, Erde, Leid und Tod symbolhaft dargestellt. Jedes der acht Glasfenster spricht für sich selbst, gleichzeitig sind alle durch eine fließende Gesamtkonzeption miteinander verbunden. Im Übergang von der Erde zum Leid wächst sinnbildlich aus dem blumenreichen Erdreich ein Baum. Die Äste und Wurzeln stützen

uns auf unserem Weg durchs Leben. Die organische Baumstruktur bewegt sich fließend nach oben, durch das Kreuz und die Dornen symbolisch hindurch zur Erlösung, durch das Leid befreiend in den Himmel hinein.

Eine weiße Taube steht sowohl für den Frieden – visuell in Verbindung mit der Erdkugel – als auch als Zeichen des Heiligen Geistes, der jederzeit auf uns niederkommen kann. Über all dem Leid stehen letztlich die Versöhnung und Hingabe, die Überwindung und die Verwandlung durch die allumfassende göttliche Liebe. Die Lilie begleitet die Ordensschwester des Caritas-Zentrums als christliches Symbol für die Reinheit des Herzens und der Würde des Menschen.



Pater Hans-Joachim Martin, Seelsorger im Caritas-Zentrum St. Franziskus

Die erste und letzte Strophe des Sonnengesangs sind dem Dank und Lobpreis Gottes gewidmet. Die fünf Fenster an der Altarseite dürfen mit ihrer gesamten Strahlkraft – in kunstvollen Abstraktionen ohne Farben, nur durch besondere künstlerische Techniken der thermischen Glasformungen und Glasätzungen – Gott und sein Licht symbolisieren.

Du höchster, allmächtiger, guter Herr,
Dein sind der Lobpreis,
die Herrlichkeit,
und die Ehre und aller Segen, nur Dir allein,
Höchster,
gebühren sie,
kein Mensch ist würdig, Deinen Namen zu
nennen.

(1. Strophe des Sonnengesangs)



Gelobt seist Du, o Herre mein,
mit all Deinen Geschöpfen,
vornehmlich mit der edlen
Herrin Schwester Sonne,
denn sie ist der Tag,
sie erleuchtet uns.
Und schön ist sie und strahlend
in großem Glanze:
Dein Sinnbild, Höchster!

(2. Strophe des Sonnengesangs)

Die Sonne, wie wohl sie tut
Mit ihren wärmenden Strahlen
Mit ihrer Helligkeit
Nicht umsonst nehmen Depressionen zu
In Ländern, in denen im Winter die Sonne
kaum scheint
Und im alten Ägypten
Wurde die Sonne als Gott verehrt
Bei uns im Christentum ist sie ein Bild für
Jesus Christus
Die Sonne der Gerechtigkeit
Das aufstrahlende Licht aus der Höhe
Er ist es, der Licht in unser Leben bringt
Staunen wir jeden Morgen neu
Über den anbrechenden Tag
Und die aufgehende Sonne
Über den Sieg des Lichtes über das Dunkel!

Gelobt seist Du, o Herre mein,
durch Bruder Mond und die Sterne;
am Himmel schufst du sie
hell leuchtend und kostbar
und schön.

(3. Strophe des Sonnengesangs)

Wie anders das zwielichtige Licht des Mondes
Und die strahlenden Sterne
Die uns inmitten der Nacht leuchten
Auch in den Dunkelheiten des Lebens
Gibt es Spuren von Licht
Sie machen die Nacht nicht taghell
Und können doch den Weg weisen
Wie schön die Nacht sein kann
Mit ihren sanften Lichtern
Die einladen zur Ruhe
Vertrauen wir darauf, dass wir auch in den
Nächten des Lebens
Geborgen sind
Und ganz sicher ein neuer Tag anbrechen wird.





Gelobt seist Du, o Herre mein,
durch Bruder Wind und die Lüfte,
durch Wolken und heiteren Himmel;
und jegliches Wetter,
durch das Du Deinen Geschöpfen
Gedeihen gibst.

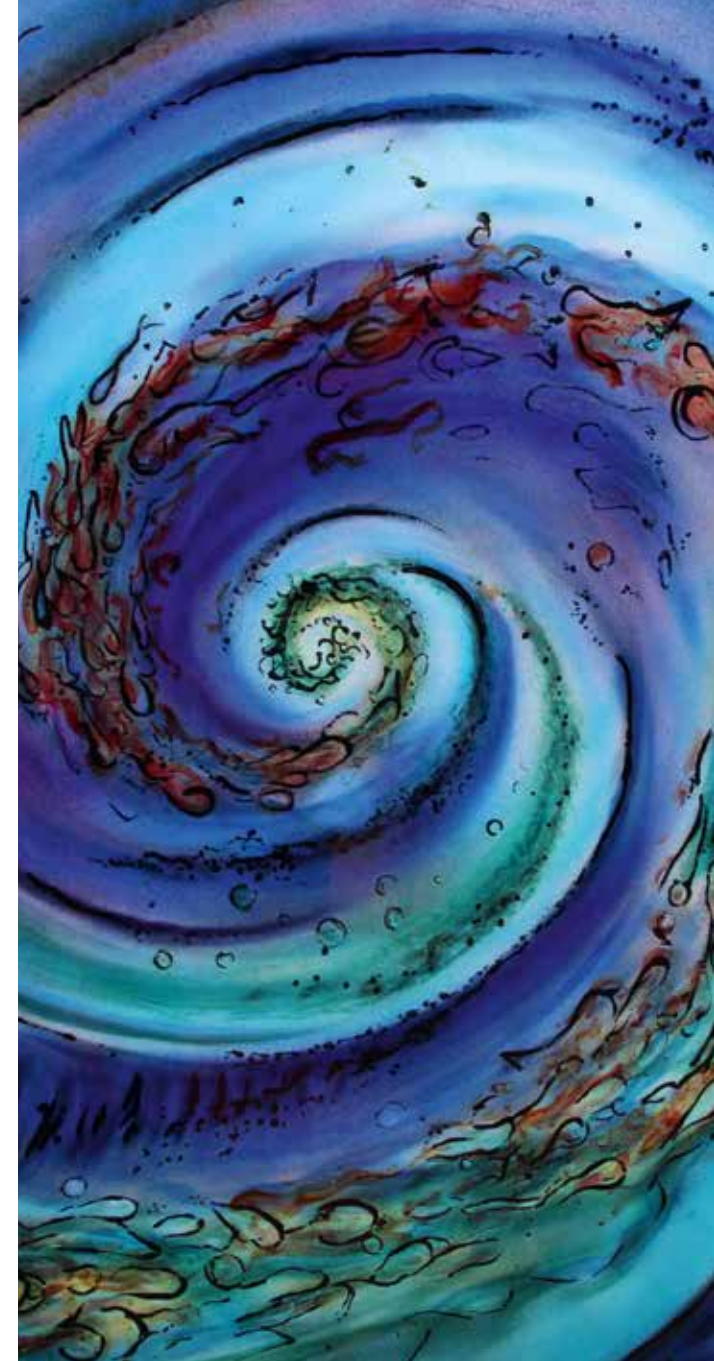
(4. Strophe des Sonnengesangs)

Zarter sanfter Wind
Oder stürmisch peitschender Wind
Zuständig für die Verbreitung der Samen
Wind, der zerzaust
Und durcheinanderbringt
Der zerstören kann
Und erfrischen
Lob für jegliches Wetter
Vielleicht tut es ja auch im Leben mal gut
Wenn etwas durcheinander gebracht wird
Dass wir uns wieder neu sortieren können.

Gelobt seist Du, o Herre mein,
durch Schwester Wasser;
gar nützlich ist sie
und demütig und kostbar und rein.

(5. Strophe des Sonnengesangs)

Wie wunderbar es ist, dass wir keine Wasser-
armut haben
Sie ist in anderen Ländern zu spüren
Wo es Rationierungen beim Duschen gibt
Die Landschaft braun, erdig, felsig oder sandig
Wasser ist Lebenselixier
Wo Wasser ist
Ist Leben
Jesus selbst wird lebendiges Wasser genannt
Das uns belebt und erfrischt
Und im Wasser der Taufe sind wir neu geboren.





Gelobt seist Du, o Herre mein,
durch Bruder Feuer, durch den Du
uns erleuchtest die Nacht,
schön ist er und fröhlich
und gewaltig und stark.

(6. Strophe des Sonnengesangs)

Der Feuerball zeigt es ganz klar
Das Wärmende und Heimelige des Feuers
Und das prasselnde, gewaltige Feuer
Das auch zerstören kann
Als Caritas haben wir das Feuer in unserem Logo
Dem Flammenkreuz
Die Liebe Christi soll uns entflammen
Dass wir Gottes wärmende Kraft zu den
Menschen bringen
Uns selbst anstecken lassen
Von seiner Liebe
Mit Feuereifer drangehen
An den Aufbau des Reiches Gottes.

Gelobt seist Du, o Herre mein,
durch unsere Schwester Mutter Erde,
die uns ernährt, die uns erhält,
vielfältige Frucht uns trägt
und bunte Blumen und Kräuter.

(7. Strophe des Sonnengesangs)

Wir haben nur diese eine Erde
Sie ist uns aufgegeben zu bewahren
Für die Kinder und Kindeskind
Für alle, die auf dieser einen Welt leben
Dass nicht die einen alle Früchte haben
Und andere gar nichts
Sie ernährt uns
Wir sollen sie hegen und pflegen
Und gerecht teilen
Mit allen Menschen.





Gelobt seist Du, o Herre mein,
durch jene, die vergeben
um Deiner Liebe willen,
und Krankheit leiden und Not.
Selig, die solches still ertragen:
Von Dir Höchster,
werden sie dereinst gekrönt.

(8. Strophe des Sonnengesangs)

Unbestritten:
Es ist da, das Leid in der Welt
Auch in diesem Haus
In jeder und jedem
Manchmal kann man es bekämpfen
Lindern
Manchmal stehen wir machtlos daneben
Mit Unverständnis
Auch gegenüber unserem Gott
Wie beeindruckend sind Menschen, die ihr Leid
ertragen
Und Kraft versprühen
Und einen unüberwindlichen Glauben haben
Du selbst Gott
Hast das Leid erlebt am Kreuz
Das heißt nicht, dass wir das Leid suchen sollen
Aber vielleicht hilft es,
Es zu ertragen.

Gelobt seist Du, o Herre mein,
durch unseren Bruder,
den leiblichen Tod:
keiner der Lebenden kann
ihm entrinnen.
Weh denen, die sterben
In schwerer Sünde,
und selig, welche ruhen in Deinem
heiligsten Willen,
denn kein Leid tut ihnen
der zweite Tod.

(9. Strophe des Sonnengesangs)

Nichts ist so todsicher
Wie der eigene Tod
Auch wenn uns dies nur dann und wann
Bewusst ist
Wenn andere gehen müssen
Vielleicht viel zu früh
Oder auch lebenssatt
Oder wenn Krankheiten anstehen
Operationen
So zu leben
Dass keine Rechnungen offen sind
Versöhnt mit sich und anderen
Jederzeit
Der Tod ist dann Bruder und Schwester
Zarter und sanfter Übergang
In das Leben in Fülle bei Gott.



Franz von Assisi – der Heilige Franziskus

Warum ist Franz von Assisi bis heute so ein populärer Heiliger? Seinen Namen hat sich unser Papst gegeben, der nicht müde wird in seinem Einsatz für die Armen und seinem Anmahnen der Barmherzigkeit. Bis heute ist Assisi ein Ort, an dem sich die Vertreter der verschiedenen Weltreligionen zum Friedensgebet treffen. Viele Orden gehen auf ihn und seine Lehre zurück, so auch die School Sisters of St. Francis, die hier im Caritas-Zentrum wirken.

Geboren wurde der Heilige Franz noch sehr unheilig, als reicher Kaufmannssohn mit dem Namen Giovanni di Pietro di Bernardone im Jahr 1181/1182. Vom Vater eingeführt in das Tuchgeschäft, wuchs er privilegiert auf. Er war modisch gekleidet, dem Glücksspiel, den Frauen, Partys und Tanz zugetan. Die Krise kam nach einer Schlacht bei Perugia, wo er ein Jahr in Kriegsgefangenschaft verbrachte und schwer krank nach Assisi zurückkehrte. All die Märkte und Feste boten keinen Sinn mehr. Er suchte die Stille und das Gebet in der Krypta von San Masseo. Aus der Stille schöpfte er Kraft, auch später sein ganzes Leben lang. Er zog sich immer wieder bis zu 40 Tage in Eremitagen zurück.

Aufgrund seiner persönlichen Krisenerfahrung nahm er nun auch andere existentielle Krisen wahr. Er suchte die Hinterhöfe und stillen Gassen der Armen, der Arbeiter und Arbeitslosen, der Kranken und Ausgestoßenen auf. Am Rande der Stadt hatte er dann seine ganz eigene Urerfahrung. Er begegnete einem Aussätzigen,

den er umarmte. Dass dies nichts mit Sozialromantik zu tun hat, wird in dem Lied von Ludger Edellkötter in seinem Assisi-Musical deutlich: „Ein Mann mit Aussatz vor den Toren der Stadt, einfach ausgesetzt, abgeschnitten vom Leben. Ein hoffnungsloser Fall wird zum Testfall der Liebe: Einer überwindet sich und beugt sich nieder zu einem Kuss. (...) Das war raue Wirklichkeit: Ekel und Angst; Schmutz und Gestank, Francesco – so fing es an.“

Die zweite einschneidende Begegnung war eine spirituelle Erfahrung in der zerfallenen Kirche San Damian, wo er immer wieder in Zwiesprache mit Gott war. Inspiriert vom dortigen Ikonenkreuz entdeckte er den menschlichen, nackten, schlichten Christus, den solidarischen Freund der Armen, selbst ganz ärmlich am verfallenen Kreuz. Er beschloss, aus seinem privilegierten Leben auszuweichen, zog in der wohl bekanntesten Szene auf dem Piazza Assisi seine Kleider aus, enterbte sich und sprach vor dem verdutzten Volk und vor den Bischöfen, dass er von nun an nur noch einen Vater im Himmel habe. Überhaupt tat er sich mit der institutionell verfassten Kirche, und diese tat sich mit ihm, nicht immer leicht.

Nun selbst in völliger Armut wandte er sich den Armen und Entrechteten zu, versuchte, Frieden zu stiften und erzählte von der Menschenfreundlichkeit Gottes. Schon bald schlossen sich ihm erste Gefährten an. Sie zogen durch Städte und Dörfer und zogen sich wieder an Orte der Stille zurück. Sie halfen Kranken und Notleidenden



Statue des Heiligen Franziskus
in der Kapelle zum Sonnengesang

und tankten neue Kraft aus der Kontemplation. Sie nannten sich die geringeren Brüder (frates minores) und hofften, dass sie für ihre Hilfen den notwendigen Lebensunterhalt erhalten würden. Geld lehnten sie ab.

Oft sieht man in Darstellungen, wie Franziskus zu den Vögeln predigt. Ihn verband wohl eine große Nähe zur Schöpfung und zu allen Tieren. In seinem wunderbaren Sonnengesang preist er Gott mit all seinen Geschöpfen. Kurz vor seinem Tod fügte er ihm noch die letzte Strophe hinzu, den Lobpreis für den Bruder, den leiblichen Tod. Diese geschwisterliche Sicht der Geschöpfe korrespondiert mit seiner unbändigen Sehnsucht nach Frieden. Oft wird er in seiner Radikalität von Pazifisten als Vorbild verehrt. Franziskus gewann Sultan al Kamil, das Oberhaupt der damaligen islamischen Welt, zum Freund und rief dazu auf, dass alle Menschen, wo auch immer auf Erden, gemeinsam Gott den Höchsten lieben sollen. Das gemeinsame Friedensgebet der Religionen passt also sehr gut nach Assisi.

Franziskus starb, wie er es wollte: nackt auf dem Boden einer Kirche, Anfang Oktober 1226 im Kreise seiner Gefährten „an Dingen arm und reich an Leben“, wie es seine Ordensregel verheißt.

Viele Gedanken aus diesem Text stammen von Niklaus Kuster OFM Cap: „Dem Leben und den Spuren der Apostel folgen – Zur Biografie und Spiritualität des Franziskus von Assisi“, in „Franziskus – Licht aus Assisi“, Hirmer Verlag, München, 2011, S. 42ff. im Katalog der Ausstellung im Erzbischöflichen Diözesanmuseum und Franziskanerkloster Paderborn.

Altar, Ambo und Tabernakel

Die liturgischen Möbel der Kapelle wurden von der Amend Holzdesignmanufaktur aus Eschelbronn gestaltet und fügen sich harmonisch in den Raum ein. Im Geiste des Heiligen Franziskus wurde bewusst schlichtes Eichenholz aus heimischen Wäldern verwendet. Die Schreinerei verwendet nur Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft, aus Verantwortung für nachfolgende Generationen.

„Bäume wachsen Jahrzehnte in der Natur, sind Wetter und Witterung ausgesetzt und entwickeln unnachahmliche Strukturen und Maserungen. Jeder Stamm ist anders, wie wir Menschen. Auch deshalb sind die von uns gefertigten Möbel einmalig und unverwechselbar.“

Joachim Amend, Amend Holzdesignmanufaktur



Über den Künstler

Die kunstvollen Glaskonzeptionen stammen von dem in Mainz geborenen Künstler Yvelle Gabriel, der 2014 gemeinsam mit seiner Frau und seinen drei Töchtern das Glasstudio Gabriel gründete. Sein Fokus liegt auf sakraler Glaskunst und therapeutischem Glasdesign für Kapellen, Räume der Stille, Kliniken und Hospize.

Als christlicher Künstler war er mit der Gestaltung der Glasfenster einer neuen Synagoge in Israel beauftragt und durfte damit die Fäden von Marc Chagall ins Heilige Land zurücklegen, welcher einst in einem symbolischen Akt der Versöhnung als Jude die weltbekannten Fenster der Kirche St. Stephan erschuf.

Ähnlich wie Chagall arbeitet Gabriel in kraftvollen, symbolhaften, die Seele stark berührenden Farbwelten. Seine Arbeiten entstehen dabei in tiefer Symbiose mit den päpstlichen Glaswerkstätten Derix – in leuchtender Floatglasmalerei, die in vielen Farbschichten kunsthandwerklich einzigartig mit dem Trägerglas verschmolzen wird.

Von Yvelle Gabriel stammen auch die Fenster im Raum der Stille und Begegnung im Hospiz St. Vincent (Bild rechts), das sich ebenfalls im Caritas-Zentrum St. Franziskus befindet.

www.studio-gabriel.de





Herausgegeben von
Caritasverband Mannheim e.V.
B 5, 19a, 68159 Mannheim
Tel. (0621) 1 26 02-0
Fax (0621) 1 26 02-87
info@caritas-mannheim.de
www.caritas-mannheim.de

Texte:
Regina Hertlein
Julia Koch
Yvette Gabriel

Bildmeditationen:
Regina Hertlein

Fotos:
Caritasverband Mannheim e.V.
Yvette Gabriel

Erscheinungsjahr:
2018

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier